



*Um 1925 Neumühler Straße - Westrampe
Pferde aus Brauckmanns Fuhrstall wurden jährlich
eingespannt zum Sterkrader Schützenumzug*

Oktober 1999

<i>Montag</i>		<i>4</i>	<i>11</i>	<i>18</i>	<i>25</i>
<i>Dienstag</i>		<i>5</i>	<i>12</i>	<i>19</i>	<i>26</i>
<i>Mittwoch</i>		<i>6</i>	<i>13</i>	<i>20</i>	<i>27</i>
<i>Donnerstag</i>		<i>7</i>	<i>14</i>	<i>21</i>	<i>28</i>
<i>Freitag</i>	<i>1</i>	<i>8</i>	<i>15</i>	<i>22</i>	<i>29</i>
<i>Samstag</i>	<i>2</i>	<i>9</i>	<i>16</i>	<i>23</i>	<i>30</i>
<i>Sonntag</i>	<i>3</i>	<small>T.d. deutschen Einheit</small> <i>10</i>	<i>17</i>	<i>24</i>	<i>31</i>

“Das Große aller Zeiten sieht man auf den Brettern, die die Welt bedeuten”

50 Jahre Kleinstädter-Bühne Sterkrade e.V.



Der große Vorhang des nationalistischen Welttheaters, ein Drama in zwölf Jahresakten, war gerade erst niedergegangen, als sich 1948 in Sterkrade Bürger zusammenfanden, die ihren Mitmenschen etwas Abwechslung vom grauen Alltag bieten und sich selbst Ablenkung von den Sorgen ums Überleben verschaffen wollten. Es waren Menschen, die von der Muse Thalia inspiriert waren und sich zusammenfanden, um ihr Talent auf dem kulturellen Sektor des Amateur-Theaters auszuleben. Nach einem vernichtenden, verlorenen Krieg war die Zeit für solch einen Beginn denkbar schlecht. Das einzige, was die Gruppe um den schon “vorbelasteten” Heinz Holtermann als Startkapital einbrachte, war die Liebe zum Theaterspielen und das Improvisationstalent für Kulisse und Bühnengestaltung. Im Saalbau Gerlach in Schmachtdorf fanden die Akteure alle Voraussetzungen für ihre Bedürfnisse, sich künstlerisch darzustellen. Es gab einen

Aufführung “Otto der Treue”, 1998 ungeahnten Nachholbedarf an Freude und Zerstreuung beim Publikum.

Die Anlässe zum Schauspielern sind sicherlich verschieden. Die Fertigkeiten, Begabungen und Talente mögen unterschiedlich ausgebildet sein. Wichtig ist, daß man nach einem anstrengenden Alltag noch die Muße und Kraft findet, in eine andere Haut zu schlüpfen, um sich einem der elementarsten Bedürfnisse der Menschheit hinzugeben, der Maskerade mit Spiel und Bewegung. Das Theaterspiel ist einer der wenigen Bereiche, in dem Träume zulässig sind und Utopien sowie Wunschvorstellungen möglich werden.

Mit den Erstaufführungen “Über unsere Kraft” und “Der kleine Seitensprung” konnten die Hobbyschauspieler eine positive Resonanz beim Publikum erzielen. Da bei vielen Mitgliedern des Theaterteams der Arbeitgeber die Zeche Sterkrade war, erwies sich diese als ein verständnisvoller und großzügiger Sponsor. Auf dieser Basis gründete sich 1949 die “Kleinstädter Bühne Zeche Sterkrade”.

Die erste Aufführung mit dem Schwank “Der wahre Jacob” fand im Oktober 1949 im Kaiserhofsaal in Sterkrade statt. Die Qualität der Aufführung und das Engagement der Spieler waren wohl der Grundstock für die Beliebtheit der Bühne bis in die heutige Zeit.

Unter der Regie von Heinz Holtermann, der für seine Verdienste um die bürgerliche Kunst und für fünfzigjährige Mitgliedschaft in Laienspielgruppen mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik ausgezeichnet wurde, nahmen die “Kleinstädter” einen enormen Aufschwung. Bis zu drei Stücke in einem Jahr wurden inszeniert. Gespielt wurden vor allem Volksstücke, Lustspiele und Schwänke. Stetig ausverkaufte Aufführungen und begeistertes Publikum waren und sind die Wertskala der “Kleinstädter Bühne”. Der Begriff “Die Sterkrader Lustspielfabrik” resultiert aus dieser Zeit.

Nachdem die Schauspielakteure sich so gut etabliert hatten, konnte in Dankbarkeit auf die Protektion der Zeche Sterkrade und auf den entsprechenden Zusatz im Vereinsnamen verzichtet werden.

1970 vollzog sich ein Generationswechsel. Heinz Muzik übernahm nach sechzehn Jahren aktiver Aufbauarbeit die anspruchsvolle Aufgabe, als Spielleiter die Arbeit seines Vorgängers Heinz Holtermann weiterzuführen. Schwere Zeiten kamen auf das Ensemble zu und mußten organisatorisch gemeistert werden. Durch den allgemeinen Trend der Saalschließungen mußten immer wieder Ausweichquartiere gefunden werden, die den speziellen Anforderungen eines Amateurtheaters entsprachen. Nach der Schließung des Kaiserhofsaales 1973 fand man zunächst Aufnahme im evangelischen Gemeindehaus an der Steinbrinkstraße. Später war es einen Versuch wert, die Zuschauer in den Saalbau Luft auf der Königshardt zu locken. Auch hier wurde man wieder heimatlos. Dank des musealen Stellenwertes in unserer Stadt konnte man günstig mit Unterstützung der Stadt und der Stadtparkasse Oberhausen in die Aula des Sophie-Scholl-Gymnasiums ausweichen. Für die Probearbeit und Unterbringung von Kulissen und Bühnenausstattung wurden Räumlichkeiten im Hochbunker an der Brandenburger Straße angemietet.

Als im Januar 1985 zum ersten Mal in der Aula gespielt wurde, zeigte sich erneut, daß sich die “Kleinstädter-Bühne” auf ein treues Publikum verlassen konnte. Dieser Trend des Erfolges hält bis in die heutige Zeit an. Ausverkaufte Veranstaltungen sowie gute Kritiken in einer umfangreichen Berichterstattung der Presse machen das mit jedem Jahr deutlicher. Mittlerweile sind weit über fünfzig Theaterstücke aufgeführt worden. Um älteren Bürgern etwas Freude in den Alltag zu bringen, wurden auch Vorführungen in Seniorenheimen dargeboten.

Für seine Verdienste im Bereich der Kultur und Heimatpflege ist Heinz Muzik im April 1996, wahrscheinlich auch stellvertretend für das gesamte Ensemble, mit dem Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Für den Fortbestand der “Kleinstädter Bühne” ist ihr herzlichst “toi, toi, toi” zu wünschen.